

Predigt über das Testament Christi (*Sermo de testamento Christi*, 1520)

Von Martin Luther

D. Martinus verbrachte dieses Osterfest fast vollständig mit der Erörterung der Eucharistie. Der Inhalt seiner Predigt lässt sich in zwei Hauptpunkte unterteilen. Diese beiden Aspekte bringen großes Verständnis und viel Klarheit in die Auslegung der Heiligen Schrift.

Christus, der ein neues Volk auf Erden erschafft, hat es mit nur zwei Zeichen oder Zeremonien versehen: der Taufe und der Eucharistie. Die eine empfangen wir nur einmal, die andere aber fortwährend, solange wir leben. Denn es ist notwendig, dass es gewisse Zeremonien oder Zeichen gibt, durch die Christen miteinander verbunden werden, in Gemeinschaft treten und sich gegenseitig stärken. So wie Erkennungszeichen im Krieg verwendet werden, dienen Zeremonien in der christlichen Gemeinschaft. Denn wie durch Erkennungszeichen die gegenseitige Treue der Verbündeten bezeugt wird, so müssen Zeremonien Zeichen gegenseitigen Glaubens und gegenseitiger Liebe sein. Aus diesem Grund hat uns der Herr seinen Leib und sein Blut in Form von Brot und Wein hinterlassen – als sicherstes und nächstliegendes Zeichen der Eintracht in Glaube und Liebe.

Es wäre zudem nicht angemessen gewesen, dass das freie christliche Volk eine Vielzahl von Zeremonien hätte. Denn die beste Weise, ein Gemeinwesen zu regieren, ist, mit möglichst wenigen Gesetzen und Vorschriften auszukommen. Die menschliche Natur ist so abergläubisch, dass sie unvermeidlich von den eigentlichen Bedeutungen der Zeichen auf die bloßen Zeremonien selbst abirrt. Unser Geist muss aber zu dem erhoben werden, was die Zeremonien bedeuten, nicht zu den äußeren Handlungen, die dem Sinn wahrnehmbar sind.

Das Geheimnis der Eucharistie verstehen wir am einfachsten und zutreffendsten durch die Worte Christi selbst. Also richtet eure Augen hier fest auf Christi Worte! Sie sollen nicht verborgen, sondern verbreitet werden, denn in ihnen liegt die ganze Summe unseres Heils. Ich übergehe menschliche Frömmigkeitsübungen und richte meine Gedanken allein auf das Wort Christi:

„Nehmt hin, das ist mein Leib.“

„Dies ist der Kelch [meines Blutes] des neuen Testaments, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Wer diese Worte gründlich bedenkt, wird die Kraft der Eucharistie verstehen. In ihnen liegt die rechte Weise der Vorbereitung. Was sagst du, Christus? „Neues Testament“? Was bedeutet dieses Testament?

Was ist ein Testament?

Wenn Gott mit den Menschen einen Bund schließt, geschieht dies dadurch, dass Gott eine Verheißung gibt und der Mensch dieser göttlichen Verheißung glaubt. Es geschieht nicht durch unser Denken, unseren Willen oder unsere guten Werke. Vielmehr muss uns zuerst eine klare und deutliche Verheißung gezeigt werden, und wenn wir sie ergreifen und daran glauben, folgt daraufhin das Wirken Gottes in uns.

So hat Gott stets durch Verheißungen mit den Menschen gehandelt. Zuerst mit Adam und Eva: Wäre ihnen keine Verheißung gegeben worden, hätten sie die Last des Schmerzes nach der Sünde nicht ertragen können. Gott versprach ihnen daher, dass der Kopf der Schlange zertreten werde. Während er die Schlange verfluchte, verfluchte er den Menschen nicht.

Im Hebräischen steht eigentlich, wo wir lesen: „Sie wird dir den Kopf zertreten“, dass es heißen müsste: „Der Same wird dir den Kopf zertreten“ – eine klare Verheißung.

Gott machte auch Noah eine Verheißung durch das Gebot, die Arche zu bauen, womit er deutlich machte, dass er einige vor der Flut bewahren wollte. Ebenso gab er Noah eine Verheißung durch den Regenbogen.

Dann kamen die Verheißungen an Abraham: „In deinem Samen werden alle Völker gesegnet sein.“ Dazu wurde als Zeichen die Beschneidung hinzugefügt.

Es wurden auch Verheißungen an andere Väter bis hin zu Mose gegeben, und alle übrigen, die auf die Verheißung vertrauten – welche durch die Beschneidung versinnbildlicht wurde und später durch viele Zeichen in den mosaischen Zeremonien –, wurden gerettet. Ebenso gab es Verheißungen, die einzelnen Personen zuteilwurden, wie Manue, Gideon usw. Siehe die Bücher der Könige sowie die Richterbücher. Dem König David wurde schließlich die Verheißung gegeben, dass aus seinem Samen der Messias geboren werden sollte.

Daraus schließe ich, dass die allgemeine Bedeutung des Wortes „Testament“ darin besteht, dass Gott durch eine Verheißung mit dem Menschen einen Bund eingeht. Tatsächlich bedeuten diese Begriffe fast dasselbe: Bund, Vertrag, Testament, Verheißung. Und wer wüsste nicht, wie häufig diese Begriffe in den Propheten und Psalmen vorkommen?

Was ist das Neue Testament?

Im Alten Testament, das nur ein Schatten des Neuen war, wurden lediglich zeitliche Güter verheißt: Frieden, Siege, Reichtum usw. Das Alte Testament war also eine Verheißung zeitlicher Dinge. Doch warum wird es „Testament“ genannt? Weil Gott es bezeugt hat. Ein Testament wird von jemandem aufgesetzt, der im Begriff steht zu sterben – also bedeutete es, dass Gott sich eines Tages selbst zum Sterben bestimmt hatte. Vorläufig wurde dieser Tod durch das Schlachten und Opfern von Tieren angedeutet. Das *Neue Testament* hingegen verspricht neue, geistliche Güter.

Welche sind diese geistlichen Güter? Die Vergebung der Sünden – also Gerechtigkeit, Leben und Frieden. Denn Christus sagt: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ Beachte, dass er sehr bewusst „für euch“ gesagt hat. Ebenso sagt er: „Dies ist mein Blut des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Dies ist also der Sinn der Worte Christi: Ich bezeuge euch – ja, ich setze euch dieses Testament ein – nun da ich im Begriff bin zu sterben: die Vergebung der Sünden. Und damit ihr sicher seid, dass mein Testament unwiderruflich ist – seht, ich sterbe jetzt.

Es sind nur wenige Worte, doch sie müssen mit großer Betonung gesprochen worden sein, da sie von einem stammen, der sein Testament kurz vor seinem Tod verkündet. Die richtige Weise, sich der Eucharistie zu nähern, ist, diese Verheißung zu ergreifen und fest zu glauben, dass durch dieses Testament Jesu Christi deine Sünden aufgehoben und du zum Erben des Heils gemacht worden bist. So wie Noah nicht daran zweifeln durfte, dass die Sintflut kommen würde, als ihm befohlen wurde, die Arche zu bauen, und ebenso wie Abraham nicht zweifeln durfte, dass Gott seine Nachkommenschaft vermehren würde – selbst als ihm befohlen wurde, seinen Sohn zu opfern.

O, welch große Geheimnisse des Glaubens!

So tritt also heran – nicht so, als müsstest du dich erst durch Gebete und Beichten reinigen, sondern um durch den Glauben an dieses Testament selbst gereinigt zu werden. Sagt Christus nicht: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“? Wir gedenken Christi, wenn wir bekennen, dass er es ist, der die Sünde aufgehoben hat, durch den uns geistliche Güter hinterlassen wurden.

Nicht deine Gebete oder deine Beichte reinigen dich, sondern dein Glaube – dein Vertrauen darauf, dass du durch dieses Testament das Heil empfangen wirst.

Und vertraue darauf, selbst wenn du dich unwürdig fühlst. Denn tritt nicht auch der Erbe eines Testaments die Erbschaft nicht deshalb an, weil er es verdient hätte, sondern weil der Testamentar es ihm vermacht hat? Wenn ein Erblasser seinem Erben sagen würde: „Warum verlangst du das Erbe, das du nicht verdient hast?“, würde der Erbe nicht antworten: „Was macht das schon? Selbst wenn ich es nicht verdient habe, steht es mir dennoch zu – allein weil dieser gute Mann es mir aus seiner Freigebigkeit vermacht hat“? Würde man ihm das Erbe verweigern?

So müssen auch wir unser Erbe antreten – nicht weil wir es verdient haben, sondern weil Christus es uns aus reiner Güte hinterlassen hat, selbst denen, die es nicht verdient haben. Diese Wohltat und diese Großzügigkeit Christi zurückzuweisen, ist nicht erlaubt. Wer die ihm freigiebig gewährte Gabe nicht annimmt, handelt ungerecht gegenüber Christus.

Hier kann man ebenfalls erkennen, was die Messe ist und wie du dich auf sie vorbereiten solltest. Die Messe ist kein gutes Werk, das von ihrem Wert abhängt, egal ob der Priester gut oder schlecht ist. Vielmehr ist sie ein Zeichen, durch das der Priester bezeugt, dass ihm die Sünden vergeben sind. Und wenn ein Priester nicht mit diesem Glauben vorbereitet ist, wäre es für ihn sicherlich besser, nicht zu zelebrieren.

Je weniger Glaube im Menschen ist und je mehr wir spüren, dass unser Glaube schwach ist, desto häufiger sollten wir kommunizieren, damit unser Glaube wächst und gestärkt wird.

In der Messe wird das Sakrament dargeboten, das nichts anderes bedeutet als: Siehe, hier ist der wahre Christus, das Zeichen des Neuen Testaments und der vergebenen Sünden. Hier, genau hier ist er, durch den du mit Gewissheit weißt, dass die Sünde aufgehoben ist.

Nun betrachte, welche Tröstungen uns in diesem Sakrament gegeben sind: Es gibt für uns nichts Freudvolleres und nichts, was wir mit größerer Hingabe ersehnen sollten, als den Gebrauch dieses Sakraments.

Das Wort „Neues Testament“ hebt das Alte auf. Und sieh, mit einem einzigen Wort wird das Alte Testament überholt und aufgehoben. Es gibt in der Schrift keine passendere Stelle, mit der du beweisen kannst, dass das Alte Testament abrogiert wurde.

Vom Zeichen

Warum musste noch ein Zeichen hinzugefügt werden? Wäre es nicht genug gewesen, dass die Vergebung der Sünden verheißen wurde? Gott pflegt seinen Verheißungen immer wieder Zeichen hinzuzufügen. So gab es das Zeichen des Regenbogens und der Arche zur Verheißung an Noah. Abraham erhielt das Zeichen der Beschneidung. Das Zeichen, durch das das jüdische Volk Gott erkannte, war der Auszug aus Ägypten – deshalb sagt die Schrift oft: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat.“

Es gab auch die Bundeslade und das Gnadenstuhl, wo der Sitz Gottes geglaubt wurde und von

wo aus göttliche Antworten gegeben wurden.

Gott wollte nie ohne ein bestimmtes Zeichen verehrt werden. Zum einen, damit seine Verheißungen sicherer bestimmt und – wie Paulus sagt – durch ein Zeichen besiegelt wurden. Zum anderen, damit die menschliche Natur Gott sicherer erfassen konnte und auf ein bestimmtes Zeichen fixiert wurde, durch das sie Gott erkannte, ohne sich in ihren eigenen Spekulationen zu verlieren oder umherzuirren. Denn Gott kann durch solche Spekulationen nicht erreicht werden.

Immer wieder stellt sich der Mensch Gott auf andere Weise vor. Je mehr man aber versucht, Gott durch den Verstand zu fassen, desto weiter entfernt man sich von ihm. Deshalb wurden stets Zeichen gegeben, durch die wir Gott begreifen, festhalten und ohne Zweifel wissen, dass er Gott ist, dass er unser Erlöser ist, der uns dieses Zeichen hinterlassen hat.

Nichts ist für den Menschen gefährlicher als seine eigene Vernunft, denn sie neigt aus Neugier dazu, sich zu verirren – so wie in der Genesis die Tochter Jakobs. Auf diese Weise sind alle Philosophen, die sich in Spekulationen verloren haben, atheistisch geworden, sodass sie die Existenz der göttlichen Macht leugneten, weil sie sie mit ihrer Vernunft nicht erfassen konnten. Hüte dich davor, dieser unersättlichen Vernunft nachzugeben!

Deshalb hat die Gottheit Fleisch angenommen, damit wir nun ein festes Zeichen haben, auf das wir unser Denken richten können – genau wie das jüdische Volk auf den Gnadenstuhl. Denn sie durften Gott nur dort verehren, nicht anderswo. Ebenso können auch wir Gott nur durch ein Zeichen erfassen – nämlich durch die Menschheit Christi. Wir können ihn nur erkennen, wenn wir unseren geistigen Blick auf seine Menschwerdung richten. Denn Christus ist tatsächlich dieser Gnadenstuhl, wie Paulus in Römer 3[,25] sagt.

Hierher, hierher richte deinen Geist auf Christus, du, der du versucht wirst, du, der du danach strebst, die Gottheit zu erkennen, du, der du die Göttlichkeit erfassen möchtest und sagst [mit Philippus]: „Herr, zeige uns den Vater.“ Sieh, wie Christus den fragenden Jünger zu sich ruft, als wollte er sagen: Warum fragst du nach dem Vater? Du wirst den Vater nicht finden. Richte deinen Blick auf mich: Ich bin als Zeichen aufgestellt, in dem du den Vater betrachten kannst. Ich bin der Weg, die Wahrheit usw. So ruft Christus die irrende, umherschweifende und un-stete Vernunft zu einem sichtbaren Zeichen – zu sich selbst –, damit der Mensch in diesem sichtbaren Zeichen durch den Glauben Gott erfassen kann.

Das ist die Bedeutung der Zeichen in der Heiligen Schrift.

Beachte, dass sich die Propheten in den Schriften auf diese Weise verhielten – sie hielten sich an die Verheißungen, Testamente und Zeichen. So heißt es in Jesaja 54[,9]: „Wie in den Tagen Noahs ist dies für mich: Wie ich geschworen habe, dass ich die Wasser der Flut nicht mehr über die Erde bringen werde, so habe ich geschworen, dass ich nicht mehr zürnen werde über dich.“

Predigten Luthers gesammelt von Johannes Poliander 1519-1521, WA 9, S. 445-449.